

Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens
Herausgeber: [s.n.]
Band: 1 (1959)
Vorwort: Zum Wiedererscheinen des "Bündner Jahrbuches"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 28.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Wiedererscheinen des «Bündner Jahrbuches»

Vor dreizehn Jahren, Herbst 1945, hat sich der Verlag Bischofberger & Co., Chur, erstmals entschlossen, im Anknüpfen an eine frühere Gepflogenheit das bündnerische Schrifttum durch die Herausgabe eines «Jahrbuches» zu bereichern. Während Jahrzehnten zuvor hatte der Verlag seinem Kunden- und einem weiteren Freundeskreis jeweilen auf den Weihnachtstisch sein «Haushaltungs- und Familienbuch» verabreicht. Ansprechend in der Form und gediegen im Inhalt, waren diese Hefte zahlreichen Familien zu einer erbaulichen Lektüre geworden. Noch für unsere Tage bergen jene Hefte wertvollstes bündnerisches Kulturgut; und wer sie lückenlos besitzt, verfügt über eine beglückende Quelle bündnerischer Publizistik.

Krisen- und Kriegsjahre verunmöglichten dann aber in der Folge die Fortführung der Edition, überstiegen die eigene Kraft des Verlages, so daß es nach dem Kriegsende der Unterstützung eines erweiterten Kreises bedurfte, um das Werk, nunmehr in der Form und unter dem Titel eben eines «Jahrbuches», neu auf den Büchermarkt zu bringen. Es erschien während vier Jahren, worauf dieser erste Versuch erneut an den mannigfachen Schwierigkeiten, die einem derartigen Unternehmen gerade in Bünden innewohnen, aufgegeben werden mußte. Das bündnerische Klima war vorerst für das «Jahrbuch», das auf seinem Umschlag eine windzerzauste Bergarve zeigte, noch nicht gedeihlich.



Aber Widerstände sind da, um überwunden zu werden, und Erfahrungen sind geeignet, aus ihnen Lehren zu ziehen. Wenn wir heute, erfüllt von Hoffnungen und Optimismus, erneut mit dem «Jahrbuch» an die Öffentlichkeit treten, so, weil wir wissen, daß ein Periodikum, welches dem kulturellen Leben Graubündens gewidmet sein will, ein Spiegelbild des reichen bündnerischen Kulturgutes der vergangenen und der heutigen Tage bilden will, einer Notwendigkeit, einem unbedingten Erfordernis entspricht, dazu berufen, weiten Anklang zu finden, nicht zuletzt über die Grenzen hinaus, bei unsern Landsleuten in der übrigen Schweiz und im Ausland.

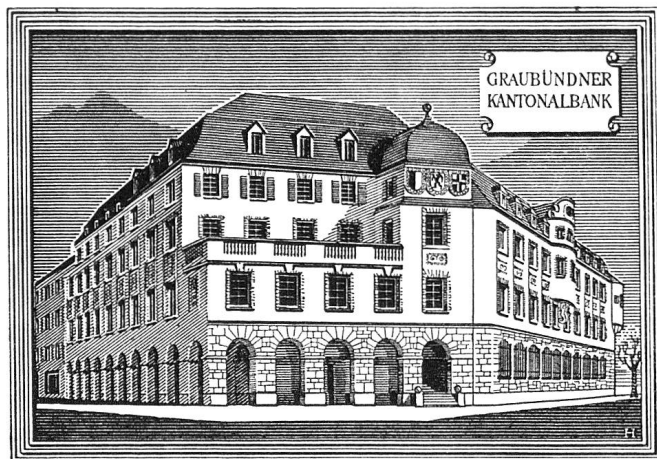


Nicht weniger düster allerdings als vor 13 Jahren ist die Zeit, in der wir leben müssen. Die Welt starrt von Waffen, und drohend ist die Gefahr eines allgemeinen weltweiten Chaos. Menschliche Vernunft und aufbauende Kräfte stehen im entscheidungsvollen Ringen mit den finsternen Mächten der nackten Gewalt. Aber falsch wäre die Ansicht, daß für die Bewahrung der sittlichen und geistigen Belange nur im Bereich der «großen Räume» gekämpft werden könne. Im Kleinen, in der Familie, in der Gemeinde, im Staat und in der Gesellschaft ist uns die Aufgabe gestellt, den überall vorhandenen zersetzenden Kräften der Kulturlosigkeit zu begegnen.

Unser Jahrbuch stellt es sich in diesem Sinne zur Aufgabe, den kulturellen Belangen unseres Kantons, unserer bündnerischen Heimat Beachtung zu schenken und sie zur Geltung zu bringen. Was eine reiche Vergangenheit an wertvollem Kulturgut in unseren Grenzen entstehen ließ, soll aufgezeigt werden, und was in der Gegenwart an kulturellem Schaffen uns anspricht, darf unserer Aufmerksamkeit und Würdigung nicht entgehen. Die Liebe zur Heimat zu wecken, das Schöne zu fördern, die Besinnlichkeit zu pflegen, das ist eines der Ziele, welches das «Jahrbuch» anstrebt.



Mit Freude darf festgestellt werden, daß sich zum gleichen Programm und zu den nämlichen Grundsätzen in Graubünden auch andere Beflissene bekennen. So verfügen die romanischen



Nutzen Sie die Vorteile einer
GESCHÄFTSVERBINDUNG

mit der

GRAUBÜNDNER KANTONALBANK

Sie erhalten fachmännische Beratung in allen Bankangelegenheiten

Strengste Diskretion

72 Agenturen und Korrespondentenstellen

DIE DIREKTION

Bevölkerungskreise über eine ganze Reihe von periodisch erscheinenden Kalendern, die höchste Anerkennung verdient. Und im Bereich der italienischen Sprache erwecken die «*Quaderni Grigioni*» Dr. M. A. Zentrallis seit langem die ungeteilte Zustimmung einer treuen Leserschaft.

Merkwürdigerweise war es bisher dem deutschsprachigen Bünden nicht vergönnt, sich Ähnliches an kultureller Publizistik auf die Dauer zu erhalten. Die «Arve» Attenhofers und eine nicht minder wertvolle Zeitschrift, wie sie die «Rätia» bildete, mußten ihr Erscheinen nach wenigen Jahren einstellen. Beachtung verdient hingegen heute noch die «*Davoser Revue*», die unter der Schriftleitung J. Ferdmanns jahraus, jahrein Bestes an kulturellen Aufsätzen bietet, was dem Herausgeber nicht hoch genug angerechnet werden kann. Und andererseits bringt das «*Bündner Monatsblatt*» vor allem dem historisch Interessierten einen immer neuen Gewinn. Was diese wertvolle Zeitschrift für die historische Forschung und damit für ein wichtiges Gebiet der Geisteswissenschaft geleistet hat und immer noch leistet, soll und muß mit Dankbarkeit festgehalten werden. Und schließlich ist uns vor wenigen Jahren in der «*Terra Grischuna*» ein Periodikum entstanden, das unter der klugen und weitsichtigen Redaktion von B. Fetz nicht warm genug empfohlen werden kann, setzt es sich doch hauptsächlich und mit Erfolg zum Ziel, als Tribüne für die allgemeinen Belange Bündens in der größeren Schweiz zu wirken.



Neben diesen wertvollen Periodika noch ein «Jahrbuch» herauszugeben, mag auf den ersten Blick wohl als ein eigenwilliges Unterfangen erscheinen. Doch darf darauf hingewiesen werden, woran es unserm bündnerischen Schrifttum mangelt: an einer deutschsprachigen Publikation, die für *alle* Kreise bestimmt ist, *allen* Wissensgebieten unseres geistigen Lebens dienen will, einen gesamten Spiegel unserer reichen Kultur abgeben will. Graubünden ist derart zerrissen, ethnographisch, sprachlich, konfessionell und politisch, daß ein Jahrbuch, welches über diese gegebenen Grenzen hinweg wirken will, einer dringenden Notwendigkeit entspricht. So soll das «Jahrbuch» ohne falsches Pathos, ohne zu vernebeln und zu verkleistern, das sein, was jeder Einsichtige begrüßen wird: eine Jahregabe, in der alle Stimmen Bündens Ausdruck erhalten und sich zu einer Tribüne des gemeinsamen geistigen Empfindens vereinen können.



Wird unser Versuch Anklang und gute Aufnahme finden? Wir wollen es hoffen. Mit Freude dürfen wir konstatieren, daß sich dem Vorhaben des Verlages Bischofberger & Co. sofort ein weiter Kreis von Mitwirkenden anschloß. Und auch die *bündnerische Regierung* ließ uns ihre Unterstützung zukommen. Durch einen namhaften Beitrag aus dem Landeslotteriefonds wird die Herausgabe unserer Schrift überhaupt ermöglicht. Ohne ihn wäre der Versuch nicht möglich gewesen, da die heutigen Druckkosten die Herstellung und den Vertrieb des Werkes zu einem gangbaren Preis verunmöglicht hätten. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß uns die Mithilfe der Öffentlichkeit auch in Zukunft erhalten bleiben möge.



Aber nun mag die Stimme des Lesers entscheiden, ob er selbst unsern Versuch der Unterstützung wert und würdig finde. Unser «Jahrbuch» tritt hinaus und klopft an, am Bündnerhaus, in den Stuben unserer Landsleute im Unter- und Ausland. Möge es Einlaß finden, Freude bringen und Widerhall wecken. Wenn dies geschieht, werden Verlag und Redaktion mit Freude weiter arbeiten im Dienst an unserer bündnerischen Kultur, an unserer lieben Heimat.

Die Redaktion.